

Weitere Anmerkungen (IV) zum

“Niev vocabulari romontsch sursilvan- tudestg” (NVRST)¹

Wolfgang Eichenhofer

Wie in meinen Beiträgen der letzten Jahre (EICHENHOFER 2004, 2006 und 2007b) soll hier wieder zu bestimmten Etymologien des NVRST, im Folgenden “Wb.” genannt, Stellung genommen werden, die meistens aus lautlichen Gründen nicht haltbar sind. Gelegentlich werden erneut Etymologien nachgetragen, Ableitungsverhältnisse richtig gestellt und surs. Lemmata ergänzt, die einen Eintrag im Wb. verdient haben, auch weil zum Teil an anderer Stelle hierauf verwiesen wird.

aborigen “Ureinwohner” mit der Endung [-*ǵén*] kann kein Erbwort aus ABORIGINES sein, weil die Akzentstruktur des surs. Worts derjenigen des – auch in Wb. 701 als Lehnwort aus fr. *origine* etymologisierten – *origin* “Ursprung” entspricht, cf. zu diesem Akzent auch FEW 24, 45 mfr. und nfr. *aborigènes* “Ureinwohner” als Lehnwort mit dem nach *indigène* “einheimisch” umgebildeten Wortausgang.

absolut stammt auch nicht direkt aus ABSOLUTUS, was sich an inlautendem [-*bs-*] und der Endung des Lemmas ablesen lässt; cf. hierzu VOLUTU mit dem Reflex [*vulúu*] “gewollt” und zur Entwicklung von lat. -BS- etwa *issiens* “Wermut” < ABS□NTHIU, das in Wb. 529 korrekt etymologisiert ist, oder auch *senza* “ohne” < ABSĒNTIA “Abwesenheit”.²

¹ DECURTINS 2001.

² *acca* 1 wurde entlehnt aus it. *acca*; dies ist aber nicht der “neunte” (so die Angabe in Wb. 4), sondern der achte Buchstabe des Alphabets.

accusar stand laut DRG 3, 662 “dauernd unter dem Einfluss der lat. Rechtssprache” und ist daher im Unterschied zu *tgisar* “anklagen” mit anlautendem Mediodental und entrundetem Vokal in der Stammsilbe selbstverständlich nicht als Erbwort zu klassifizieren.³ In Wb. 836 ist s. *recusar* “verweigern” entsprechend Lehnwörtlichkeit anstatt Übernahme aus lat. RECUSARE “id.” anzunehmen.

amicabel kann nicht aus AMICABILIS ererbt sein, da lat. intervokalisches -c- im Reflex nicht erhalten wäre, cf. *migeivel* “sanft”, das in Wb. 630 korrekt als Ableitung von AMICU mit -EBILE etymologisiert ist. Pult klassifiziert in DRG 1, 241 vollkommen zu Recht *amicabel* als “Buchwort”.

In Wb. 32 wird angegeben, surs. **appreziar** sei zu it. *apprezzare* zu stellen. Dies ist nicht möglich, weil das it. Wort die surs. Endung [-tsjã] nicht erklärt.⁴ Es muss sich hierbei also um einen Latinismus handeln oder es ist (auch gemäß Wb. 788 nicht erbwörtliches, sondern aus dem Oberit. entlehntes) surs. *prezi* “Preis” in eine surs. Form **apprezzar* eingekreuzt, die aus dem It. entlehnt wurde.

arader II “Pflüger” ist keine Ableitung von *arar* “pflügen”, sondern schon im Lateinischen als ARATOR “Ackerer” belegt, cf. Pult in DRG 1, 349 sowie REW 600 und FEW 1, 123. Auch gibt es keine lautlichen Argumente gegen die Annahme von Erbwörtlichkeit, denn *arader* I “Pflug” ist ebenso direkt aus lat. ARATRU “id.” entstanden. Zum Nebeneinander von Reflexen aus lateinischen Nominativen (auf -ATOR endend) und lateinischen Akkusativen (auf -ATÖRE endend) cf. engad. *aradur* “Pflüger” < ARATÖRE, bündnerrom. *catschader* neben *catschadur* “Jäger” (DRG 3, 468f.), *mussader* “Lehrer” neben *mussadur* “Fürsprecher” (HWR 1, 507f.) und engad. *pes-chader* (HWR 2, 584) neben surs. *pescadur* “Fischer” (op.cit., 583).⁵

arrivar “ankommen” braucht nicht als Lehnwort aus it. *arrivare* etymologisiert zu werden, da nach DRG 1, 417 das Wort schon “im ältesten Schrifttum” auftritt. Cf. auch gadert. *r(e)vé*, *rué* < *ARRIPARE “ankommen” (EWD 5, 521f.), wozu surs. *rivar* “ankommen” zu vergleichen ist. Dieses surs. Wort ist eben-

³ Anders gadert. *acusê* “anklagen”, das nach EWD 1, 44 aus formalen Gründen durchaus Erbwort sein könnte.

⁴ Cf. EICHENHOFER 2007b, 117, n. 3, wo die in Wb. 303 fehlerhaft angegebene Etymologie von *drizzar* berichtigt ist: *drizzar* beruht auf it. *dirizzare* “richten”, nicht direkt auf lat. *DIRECTIARE “id.”.

⁵ Cf. zu ARATOR das akkusativische ARATÖRE “Pflüger”, welches als gadert. *aradú* “id.” weiterlebt (EWD 1, 127).

falls aus *ARRĪPĀRE ererbt und nicht Kurzform von *arrivar*, wie in Wb. 868 vermerkt ist.

auguri “Wunsch” basiert keinesfalls direkt auf AUGURIUM. Hierzu hat SCHORTA in DRG 1, 539 bereits Stellung genommen: *auguri* “trat in E [= Engiadina e Val Müstair] an die Stelle von altem, echt entwickeltem *avuoir*”. Op.cit. 647 stellt *awuir* “Wunsch, Bitte” zum Verbum *avuoirar* “wünschen”, das SCHORTA op.cit. 641 – wie auch surs. *urar* – zu Recht aus AUGÜRĀRE herleitet, wonach auch Wb. 1173 *urar* II etymologisiert. AUGŪRIU hätte demnach als Erbwort in der Surselva □ūī(r) zu lauten, cf. zum Anlaut A(U)GŪSTU mit dem surs. Reflex *uost* “August” und zum Auslaut FACTŌRIU mit *fitguir* “Tiegel” als Ableger.

avertura beruht nach DRG 1, 597 nicht direkt auf APERTURA, sondern ist, wie SCHORTA korrekt anmerkt, “sekundäre Entlehnung von it. *apertura*, fr. *ouverture* ‘Öffnung’”. CARIGIET 1882 verzeichnet gemäß loc. cit. für das Surselvische noch *apertura*. Das anlautende surs. [av-] geht auf jüngere Angleichung wohl an *aviert* “offen” zurück. Zur erbwörtlichen Entwicklung von -TŪRA cf. surs. *ventira* “Glück”, das – auch gemäß Wb. 1189 – wie it. *ventura* “id.” aus lat. *VENTŪRA stammt und zeigt, dass *futur* und *ventur* mit der Bedeutung “zukünftig” (Wb. 417 bzw. 1189) keinesfalls der erbwörtlichen surs. Schicht angehören können, sondern it. *futuro* bzw. *venturo* reflektieren.

barbar mit der phonet. Notation [b□bár] hat als direkte Grundlage das dt. *Bar-bar*, was man am Wortakzent erkennt, und nicht, wie in Wb. 64 angenommen, lat. B□RBARU. Dies lässt sich am Nexus -RB- ersehen, der wie beim Personennamen B□RBARA zu [-rv-] spirantisiert sein müsste: B□RBARA gelangt durch Liquidwechsel und Schwund des interliquidalen [-v-] über *[bárv□] zu [bár□], cf. HLB Nr. 424c und 475c.

Zur erbwörtlichen Entwicklung von lat. B□RBARU cf. LEI 4, 1292ff., wonach B□RBARU über Synkope und Dissimilation *B□BRU und durch Metathese *BR□BU ergibt, das in Norditalien als *bra(v)o* belegt und gemäß EWD 1, 341f. ins Dolomitenlad. als *bràu* “hochmütig” übernommen ist. Wäre *BR□BU dort Erbwort, hätte es nach op.cit. 342 *brè(f) zu lauten. Auch im Dolomitenlad. wäre demnach wie bei obigem *[bárv□] das inlautende lat. -B- von *BR□BU als romanischer Frikativ erhalten.

Die Etymologien von **bètġ** I “hornlos” und **bètġ** II “dumm” sind wohl zu klären: Man vergleiche die Redewendung *far da bètġ* “dumm tun” mit *far da vadi* in gleicher Bedeutung und eigentlich “wie ein Kalb tun”. Lautlich ist die nach DRG 2, 325 wohl auf Breil beschränkte Form *bètġ* problemlos aus dem bünd-

nerdt. Lockruf *pägg* herzuleiten, cf. Schw Id 4, 1076f. mit den Einträgen *Bäggel* “Kälbchen”, *bäggleⁿ*, *päggeleⁿ* “mit dem Rufe *pägg* die Kälber anlocken” (im bündnerischen Untervaz) usf. Damit ist *bètɡ* II “dumm” etymologisch identisch mit *bètɡ* I “hornlos”.

Die in Wb. 82 gegebene Übersetzung für *quei ei nuota schi da bètɡ* “das ist nicht so dumm, abwegig” muss gegen die in DRG 2, 325 angeführte Übersetzung “das ist gar nicht so dumm” ausgetauscht werden, weil surs. *nuota* “gar nicht” und nicht einfach “nicht” bedeutet.⁶ Die Variante “das ist nicht so abwegig” (Wb. 82) ist zu eliminieren, weil dt. *abwegig* kein Synonym zu *dumm* ist, cf. WAHRIG 2002⁷ s.v. mit den Synonymen *sonderbar*, *unwirklich*; *falsch*, *schädlich*.

buera “große Bremse” kann, wie SCHORTA in DRG 2, 569 annimmt, auf das lateinische Adjektiv BOVARIA zurückgeführt werden; *buera* stammt demnach aus dem Syntagma MÖSCA BOVĀRIA, wobei BOVĀRIU nach LEI 6, 1623 die Bedeutung “che si riferisce ai buoi” hat, die in Romanisch Bünden erhalten ist. Die in Wb. angenommene Ableitung aus BÖS, BÖVE mit dem im Surs. nicht als Ableitungssuffix funktionierenden “-era” ist unnötig.

buiter “Knirps” mit der phonetischen Notation [búit□] kann aus lautlichen Gründen nicht aus schwdt. *Bütterich* mit der primären Bedeutung “Schmerbauch” und der sekundären Bedeutung “kleines dickes Kerlchen” (Schw Id 4, 1924) hergeleitet werden. Betontes [-ü-] in *Bütterich* würde im Surselvischen über [-í-] als [-é-] adaptiert und es wäre als Reflex *[bét□] zu erwarten. (Wb. 110 wiederholt diese schon in DRG 2, 596 fälschlich angegebene Etymologie.)

Die Entlehnung von schwdt. *Buchs* als surs. *buis* “Flinte” (HWR 1, 129f.) beweist, dass schwdt. [-□-] + Dental im Surselvischen [-j-] + Dental ergeben kann. Deshalb ist es möglich, für *buiter* als Basis schwdt. *Buchter* “kurzer und dicker Mensch, Knirps” (Schw Id 4, 1011) anzusetzen; anstatt der Form [búit□] (Wb. 110) wäre allerdings – wie bei [bújs] < *Buchs* – auf dem [-ú-] betontes surs. [búit□] zu erwarten.

bulba “Zwiebel” kann nicht direkt aus lat. BULBUS stammen, da *[bulf] zu erwarten wäre. Cf. hierzu □LBU “weiß”, das im Surselvischen *alv* ergab. Auch it. *bulbo* “Zwiebel” ist gemäß DEI 1, 632 kein Erbwort, sondern “v[oce] dotta” wie fr. *bulbe* “Zwiebel”. Das Feminin von *bulba* basiert auf synonymem femininen *tschaguola*.

⁶ Cf. hierzu EICHENHOFER 2004, 108, n. 4.

camerari “Kämmerer” ist kein direkter Reflex von CAMERĀRIU, wie Wb. 129 behauptet, sondern, wie von SCHORTA in DRG 3, 212f. s. *chambrer* “id.” zu Recht beschrieben, “dem ital. *cameraio* nachgebildet”. Engad. *chambrer* bzw. surs. *cambrer* “Kämmerer” mit dem zwischen -M- und -R- synkoptierten, zwischentönigen -E- hingegen sind Erbwörter.

cistiarna “Zisterne” geht im Unterschied zu surs. *stiarna* nicht direkt auf lat. CISTĒRNA zurück. *stiarna* entstand über *[č̥stjárn̥], eine Form, die lautgerecht palatalisiertes lateinisches c- vor Palatalvokal aufweist. Da surs. *cistiarna* genau so wie engad. *cisterna* mit [ts-] anlautet, ist es korrekt, wenn SCHORTA in DRG 3, 673f. feststellt: “Die engad. Form aber dürfte später entlehnt sein.”

communal “die Gemeinde betreffend” reflektiert nicht direkt lat. COMMUNĀLE. Dies lässt sich anhand von *semnar* “säen” aus lat. SĒMINĀRE erkennen, wo internasales, zwischentöniges -I- geschwunden ist. *communal* ist also Lehnwort aus dem It. oder Dt. Auch *criminal* (Wb. 209) kann nicht einfach mittels CRIMINĀLE etymologisiert werden.

cordoli “Leid”, welches aus dem Sutselvischen eingeführt wurde, kann nicht mit lat. CORDŌLIU etymologisiert werden. CORDŌLIU hätte in der Sutselva als Erbwort den Reflex *[kɔrdɔli] ergeben, eine Form, die auf suts. *ieli* < ÖLEU “Öl” reimte. Es muss sich bei suts. [kordóli], [kɔrdɔli] (cf. DRG 4, 137 für die beiden Schamser Gemeinden Andeer und Donat) um Übernahmen aus dem Italienischen handeln. Demnach ist surs. *cordoli* über das Sutselvische aus dem Italienischen entlehnt.⁷

cumponer “komponieren” beruht nicht direkt auf COMPŌNERE, *disponer* “disponieren” (Wb. 295) nicht direkt auf DISPŌNERE. EICHENHOFER 2007b, 125f. weist für *imponer* I “auflegen” – ganz im Gegensatz zu *impunder* “aufwenden” – Lehnwörtlichkeit nach, die man am erhaltenen Nexus -NER- erkennen kann, der die Bildung des epenthetischen Konsonanten -d- verhinderte.⁸

Das Adverb **cuntin** “unaufhörlich” reflektiert nicht lat. CONTĪNUUS, sondern ist wohl aus it. *continuo* entlehnt, das gemäß DEI 2, 1077 selbst “v[oce] dotta” ist.

⁷ Nach *cuccalori* ist in Wb. 215 *cuccar* “Guckfenster” zu ergänzen. Das Wort stammt aus schwdt. *Gugger* in gleicher Bedeutung (cf. DRG 4, 313f., außerdem gadert. *càcher* < tirol. *Gugg* “Schiebfensterlein” in EWD 2, 336).

⁸ Vor *cunterstar* intr. “widerstehen” ist *cunterspieghel* m. “Rückspiegel” zu ergänzen; dieses Wort ist aus dt. *Widerspiegel* übersetzt, cf. das Beispiel “gerade darin, dasz die theaterwelt (...) ein abgeschlossenes leben ist mit dem ganzen widerspiegel der groszen welt (...)” (Grimm 14, 1. 2., 1232).

CONTINUUS ließe ein erbwörtlich entwickeltes surs. *[kuntéñ] erwarten. Auch gadert. *contin* “dauernd” ist nach EWD 2, 264 aus dem Italienischen übernommen.

SCHORTA etymologisiert in DRG 5, 149 *delict* zu Recht als “Terminus der Rechtsprache”, der keinen volkstümlichen Lautstand aufweist. Es kann also für *delict* nicht einfach DELICTUM (Wb. 269) angesetzt werden. Loc. cit. befindet sich s. *deletg* “Freude” die altsurs. Form *deletgar*. Beide Formen gehören zu lat. DELĒCTĀRE “erfreuen”, dessen -CT- als surselvischer Mediopalatal vorliegt, der im Latinismus *delict* fehlt. Zum Tonvokal von *delict* cf. gadert. *delit(o)* “Verbrechen”, das aus it. *delitto* “id.” entlehnt ist (EWD 3, 51).

Wenn *deplazzau* “deplatziert” Lehnwort aus dem Dt. ist, kann das dazu gehörige Verbum *deplazzar* “verlegen” nicht auf das französische *déplacer* zurückgeführt werden. Außerdem wird fr. [-s-] in die Surselva normalerweise als solches übernommen, cf. fr. *coussin* “Nähkissen”, das surselvisches *cussin* “id.” ergab (Wb. 249 wie HWR 1, 232).

destruir “zerstören” ist wie *construir* und *instruir* kein erbwörtlicher Ableger von DESTRUERE (bzw. CON-, INSTRÜERE), cf. auch DRG 5, 190 mit dem Verweis auf erbwörtliches *sdrür* und EWD 3, 67f. mit erbwörtlichem gadert. *desdrü(je)* “vernichten”, das wiederum den Weg weist auf engad. *sdrü(e)r* und mittelbündnerisches *sdrer*, *sdrir* “id.”, die DESTRÜERE “id.” lautgerecht widerspiegeln (vergleiche weiter HWR 2, 757). *construir* (Wb. 196) gelangte wohl – entgegen DRG 4, 101f. – über dt. *konstruieren* ins Surselvische (das Wort ist gemäß op.cit. vor dem 19. Jh. nicht nachgewiesen) und auch *instruir* (Wb. 509) wird – entgegen DRG 9, 405ff. – aus dem Dt. übernommen sein (auch dieses ist gemäß op.cit. vor dem Jahre 1794 nicht nachgewiesen). An diese Wörter lehnt sich *destruir* an, dessen Anlautsilbe sich wohl an fr. *détruire* “id.” orientiert.

Auch *disturbar* “stören” ist kein Erbwort aus lat. DISTÜRBĀRE “id.”, sondern wie das Substantiv *disturbi* “Störung” Lehnwort aus dem Italienischen, cf. auch gadert. *desturbé* < it. *disturbare* “stören” (EWD 3, 89f.) und zum Verhalten der intervokalischen Kombination von lat. Liquid + Bilabial oben über *bulba* “Zwiebel”, ein Wort, das nicht direkt aus lat. BULBUS stammt.

divers “verschieden” reflektiert nicht lat. DIVĒRSU, sondern ist aus dt. oder it. *divers*, *diverso* entlehnt. Zum Verhalten von lat. -Ē- vor -RSU- vergleiche man VĒRSU > surs. *viars* “gegen” bzw. VĒRSU > surs. *viars* “Tierlaut”. Auch das Gadert. hat it. *diverso* als *divèrjo* “verschieden” entlehnt (cf. EWD 3, 106).

Die gadert. Form *duré* “dauern” (EWD 3, 146) entspricht dem sutselvischen *dirar* “id.”, das von Wb. 288 übernommen wurde. Beide Formen stammen aus lat. DÜRARE “id.” Surs. *durar* “dauern” hingegen ist entweder wieder entlehnt – so SCHORTA in DRG 5, 516 – oder basiert auf gleichbedeutenden it. *durare* bzw. schwdt. *duure*⁹. Surs. *durar* “dauern” ist übrigens nicht transitiv, wie in Wb. 309 vermerkt, sondern intransitiv.⁹

engarschar “mästen” ist falsch hergeleitet: Wb. nimmt eine mit *en-* präfigierte Ableitung von *grascha* “Mist” mit der angeblichen Bedeutung “Fett” an. Da aber *grascha* auch gemäß Wb. 451 immer “Mist”, “Dreck”, nie aber “Fett” bezeichnet, erübrigt sich die zitierte Etymologie. *engarschar* ist demnach aus *INGRASSIÄRE als Ableitung von GR□SSU mit der Bedeutung “fett” herzuleiten und hat die ältere Bedeutung von GR□SSU (EWD 3, 426f.) konserviert. “Düngen” tritt als sekundäre Bedeutung auf, cf. auch unterfass. *garšár* “düngen, miesten”, trent. *grasa* “concime, concio” (loc. cit.) usf.

febra “Fieber” ist nicht semantisch von dt. *Fieber* beeinflusst, wie in Wb. 375 behauptet wird, sondern lautlich: zum erbwörtlichen Verhalten des Nexus -BR- vergleiche man surs. *fevrer* < FEBRÄRIU “Februar” (Wb. 380) und engad. *feivra* < lat. FEBRA, worauf auch gadert. *füria*, grödn. *fiëura*, fassan. *fiora* “Fieber” zurückgehen.

fecler “Schutzhütte für Hirten” stammt nicht aus FOCULÄRE direkt, sondern ist, was schon BRUN 1918, 190, DRG 6, 452 und HWR 1, 332 s. *föcler* bemerkten, aus dem schwdt. *Figler* übernommen. Insofern ist in EWD 3, 329f. die Zuordnung des surs. *fecler* und des engad. *föcler* zu gadert. *frogorè* “Herd”, “Feuerstelle”, welches auf FOCULÄRE basiert, nicht ganz korrekt (cf. EICHENHOFER 1999, 52). Als Erbwort hätte FOCULÄRE im Surselvischen eine Form *[f□ér] ergeben. Zu dieser Form, die in Ortsnamen wie *Filier* vorliegt, cf. EICHENHOFER 2007a, 127 mit n. 7.¹⁰

fistla “Fistel” ist kein Erbwort aus lat. F□STULA, sondern aus dem Dt. übernommen, cf. zum Lautlichen *epistla* “Epistel”, das nach Wb. 350 ja gleichfalls aus dem

⁹ Zu aus lat. AEMULÄRI nicht erbwörtlich entwickeltem *emular* “nachahmen” mit unsynkopiertem -MUL- cf. EICHENHOFER 2007b, 115 über *accumular* “anhäufen” als Lehnwort < ACCÖMULÄRE “id.” vs. *tgiembel* “Haufen” als Erbwort < CÖMULU “id.”

¹⁰ Vor *fess* “gespalten” darf *fesli* m. “Fässchen” nachgetragen werden. Das Wort ist aus gleichbedeutendem schwdt. *Fässli* entlehnt.

Dt. stammt vs. RE- + ŪSTULARE “sengen”, das als surs. *rischli* “anbrennen” vorliegt und auch gemäß Wb. 865 Erbwort ist.

fundar I “gründen” braucht nicht auf “gelehrt-lat. FUNDARE” zurückgeführt werden. Das Wort reimt auf *mundar* “reinigen”, welches auf MŪNDARE (so auch Wb. 653) beruht und ist nach DRG 6, 712 in der Surselva seit dem 17. Jh. (G. A. Calvenzano, *Bref apologetica* aus dem Jahre 1612) bezeugt. Cf. auch *gadert fundè* “gründen”, das nach EWD 3, 346f. durchaus Erbwort sein kann, weil der lat. Nexus -ND- hier vor dem Hauptton intakt bleibt.

garschira “Fettheit” ist keine Abl. von *grascha* “Dung”, sondern von lat. GRŌSSIA + -ŪRA, wobei *garschira* die primäre Bedeutung “Fett” von GRŌSSIA bewahrt hat (cf. auch DRG 7, 740 s. *garschiira* mit derselben Argumentation). Die in Wb. 451 s. *grascha* als Etymon genannte Form *CRASSIA ist durch GRŌSSIA zu ersetzen.¹¹ Vergleiche hierzu auch oben über surs. *engarschar* “mästen” < *INGRASSIARE, das ebenso die primäre Bedeutung von GRŌSSIA, nämlich “Fett”, zur Grundlage hat.

Mlat. GĒRBU kann nicht direkte Grundlage von surs. *gerbra* “magere steinige Wiese” sein, sondern muss aus Norditalien entlehnt sein, cf. *gerbo* “luogo incolto” (DEI 3, 1790). Lat. G- vor Palatalvokalen ergibt im Surselvischen über *[□] den Palatal [ž-], wie er sich etwa in *schiember* “Arve, Zirbelkiefer”, phonetisch [žt□mb□] < vorrom. *gimberu (HWR 2, 724) findet. Das Italienische [□] wird ins Surselvische unverändert oder als [ğ-] übernommen, cf. HLB Nr. 322 etwa it. *gente* > surs. *schenta*, phonet. [žént□] “Leute” oder it. *genitori* > surs. *geniturs*, phonet. [ğ□nitúrs] “Eltern” usf.

ghetta I “Nachtwache”, phonet. [gét□] wird von Wb. auf eine fränk. Form **wahta* “Wache” zurückgeführt. EICHENHOFER 2004, 113 hat bereits darauf hingewiesen, dass surs. *utgar* “bewachen” auf fränk. *wahten* beruht. Dies zeigt, dass die Kombination -ht- zum surs. Mediopalatal [-č-] führt. Fränk. **wahta* hat als normal entwickelte Form das surselvische *uatga* f. “Augenschein” (so auch Wb. 1164) ergeben. Hieraus ist nach DRG 7, 907ff. auch der mittelbündnerische Typ [g□□], [g□□□] entwickelt. Es muss sich bei angeblich surselvischem *ghetta* also um eine mittelbündnerische Form handeln, die laut op.cit. 908 im Jahre 1858 einmal in der *Gasetta Romontscha* vorkommt. Hieraus wurde wohl die surselvische Dialektform [gét□] (op.cit. 907) gebildet.

¹¹ Auch bei *gat* “Katze” ist das Etymon CATTUS durch *G□TTU zu ersetzen, cf. auch DRG 7, 211 s. *giat* I.

giuvenot bzw. *giuvenotter* “Jüngling” ist keine Ableitung von *giuven* mit *-ot* oder *-otter*, sondern es handelt sich um Entlehnung von it. *giovinotto* “id.” Der Typ *giuvenotter* entstand aus *giuvenot* durch Anfügung des [-□] in Anlehnung an andere Wörter, die “kleine Burschen” bezeichnen wie *botter* I, *butteller*, *trambutteller* “Knirps”.¹²

Zum Eintrag *hodiern* “heutig” ist als Etymologie Entlehnung von lat. HODIĒRNU “id.” nachzutragen, cf. auch die it. “v[oce] dotta” *odierno* “id.” (DEI 4, 2628).

hortulan “Gärtner” ist aus lat. *HORTULĀNU entlehnt und kein Erbwort wie it. *ortolano* “id.”, weil *HORTULĀNU im Surs. andernfalls wegen der Synkope im lat. -TUL- und der Diphthongierung des Tonvokals -Ā- vor -NU *[urtlĕun] oder *[urklĕun] zu lauten hätte. Hierzu ist etwa *uclaun* “Weiler” < □CCOLA + -ĀNU (Wb. 1164) zu vergleichen.

Weil das surselvische *incumet** “Unannehmlichkeit” im Einklang mit DRG 8, 548 (Lemma *incomad*) als Lehnwort < it. *incomodo* “id.” etymologisiert ist, kann *incumadar* “belästigen” gleichfalls nur Lehnwort aus it. *incomodare* “id.” oder wieder entlehnt sein aus lat. INCŌMMODĀRE (so DRG 8, 578). Als Erbwort hätte der surselvische Reflex aus INCŌMMODĀRE *[□□kumdá] zu lauten.

Wenn *flexibel* “biegsam” nach Wb. 393 Lehnwort aus dem Dt. ist, kann *inflexibel* “unbiegsam” kaum aus INFLEXIBILE direkt hergeleitet werden. Nach DRG 6, 398 ist *flexibel* “gelehrter Terminus” und gemäß DRG 9, 58 ist *inflexibel* “gelehrte Entlehnung”.

Die Bedeutung von *luf* II “Wolf” (als Krankheit) ist sicher nicht aus dem Deutschen übernommen, wie in Wb. behauptet wird. Die deutsche Bedeutung kann im Gegenteil aus dem lat. LŪPU übernommen worden sein, vgl. hierzu KLUGE 1975²¹, 867 s. *Wolf*², wonach diese Bedeutung von dt. *Wolf* seit 1472 nachgewiesen ist. Viele Reflexe von LŪPU bedeuten ebenfalls “Wolf” (Krankheit), cf. z.B. altfr. *leu* “ulcère rongéant” (FEW 5, 460 s. v. *lupus* Absatz e), grödn. *lëuf* “Wolf” (auch als Krankheit) in EWD 4, 247f. usf.

Op.cit. 270ff. zeigt auf, dass lat. MACULĀRE “beflecken” im Gadertalischen als Erbwort **madlè* lauten müsste. Hier müsste demnach M□CULA “Fleck” als **mádla* auftreten. Gadert. *màcia* “Fleck” bzw. *macé* “beflecken” entstammen

¹² Vor *harlechin* darf *harfa* f. “Harfe” ergänzt werden. Das Wort ist aus dt. *Harfe* entlehnt.

dem Norditalienischen. Analog ist surs. *macla* “Fleck” wieder aus lat. M[□]CULA entlehnt, (cf. DRG 11, 639, wo festgestellt wird, *macla* habe “Lehnwortcharakter”, außerdem EICHENHOFER 1999, 55 zu den neu entlehnten surs. *macula* bzw. *macular*). Erbwörtlich entwickeltes M[□]CULA hätte surs. *[mát[□]] als Reflex, cf. zum Lautlichen AUR[□]CULA > surs. *ureglia* “Ohr”.

meret II “Verdienst” mit der phonetischen Form [mer[□]] muss aus dem Französischen übernommen worden sein, cf. fr. [m[□]ít] “id.” Die Annahme von MÉRITU als Etymon von *meret* verbietet sich wegen des Akzents des surs. Worts auf der letzten Silbe. Lat. MÉRITU wäre mit Diphthongierung des betonten -ĕ- und Synkope des nachtonigen -i- zu *[mí[□]rt] entwickelt und reimte mit [špí[□]rt] für *spiirt* “Geist”, das auf SPÍRITU zurückgeht. Zum Vergleich sind gadert. und grödn. *merìt* “id.” anzuführen, die nach EWD 4, 392 aus it. *merito* “id.” entlehnt sind, wobei der Akzent hier in Anlehnung an *credit*, *debit* oder an dt. *Meriten* verlagert wurde.

Für veraltetes *muema** “Hinterwäldler” gibt Wb. die phonetische Notation [muém[□]], welche wohl der Grund ist, warum die Angaben zur Etymologie (dt. *Memme* “Angsthase” gekreuzt mit dt. *Mumme* “Larve” oder schwdt. *mumme* “lallen”) nicht stichhaltig sind. *muema* dürfte graphische Variante zu *muoma* mit der Bedeutung “Schwatzbase”, “Frau, die ihren Mann hintergeht” sein. *muoma* ist aus schwdt. *Muem* entlehnt, cf. Schw Id 4, 230 besonders die Bedeutungen “eitles Weib”, wozu *Müemli* “Dämchen, Hürchen” und “fette, langsame, energielose, zimpferliche Frau” gehört. Wb. 655 führt s. *muoma* als Synonym *patitschiera* an, was aber fehlerhaft ist, weil *patitschiera* nur die Bedeutung “verschwenderische Hausfrau” (Wb. 726) aufweist, nicht aber die Bedeutung “Schwatzbase”.

mughigliar “mühsam kauen” mit der 3. Person Singular *maguglia* ist weder aus MACCĀRE “quetschen” noch bündnerdt. *mungge*“langsam und behaglich kauen” (Schw Id 4, 332f.) herzuleiten. Lat. MACCĀRE hätte als Erbwort in der Surselva *[m[□]ká] zu lauten und bündnerdt. *mungge*“ wäre wohl mit erhaltenem [-ng-] oder [-nk-] übernommen, cf. hierzu gadert. *munchè* “an etwas schwer herumkauen” < tirol. *munggn* (EWD 4, 492) mit dem konservierten Nexus [-nk-]. Die oben genannte 3. Person *maguglia* dürfte ein Hinweis sein auf die Herleitung von *mughigliar* als Ableitung von surs. *maguol* mit der Bedeutung “Brotrinde, -kruste” < MEDÛLLEU zu MEDÛLLA “Mark” (HWR 1, 450).

Im Artikel über *muletg* “Nachtruheplatz” wird als Etymon die Ableitung *MAL- + -[□]CCU angesetzt. Diese ist nicht nötig, weil hier für Soglio ein lat. MULĒGIUM

zitiert wird. Dessen -EGIU erklärt surs. *-etg* problemlos, cf. surs. *curetḡ* “Kümmel”, das der Kreuzung von CĀREU “Wiesenkümmel” und PULEIU “Kümmel” entstammt.¹³

Dass *perturbar* “stören” wegen inlautendem [-rb-] statt *[-rv-] nicht direkt auf lat. PERTÜRBĀRE “id.” zurückgehen kann, sondern über it. *perturbare* “id.” übernommen ist, wurde oben anhand der Lehnwörter *barbar* und *disturbar* erläutert.

Für *pistregn* “Backhaus” setzt Wb. unnötigerweise *PISTRINEU statt PISTRĪNU “id.” an. Der Übergang von [-ĭn] zu [-éñ] tritt in der Surselva nur sporadisch auf (nach HWR 2, 595 s. *pistregn* mit [*pištrĭn*] im Tujetsch, in Mustér und teilweise in der Val Lumnezia), weshalb [-éñ] sekundär eventuell in Anlehnung an *pégna* “Ofen” entstanden sein mag.

pitir “leiden” ist kein Erbwort von *PATĪRE. Dies wurde bereits in HWR 2, 596 s. v. festgestellt. Auch EWD 5, 206 stellt für gadert. *patī* “id.” zu Recht fest, dass dieses aus it. *patire* “id.” entlehnt ist. Wb. 225 etymologisiert *cumpatir* “ertragen” mittels “gelehrt-lat. *COMPATĪRE “mitleiden”; it. *compatire*, fr. *compatir*” und stellt damit indirekt Lehnwörtlichkeit auch von *pitir* fest. Zur Sonorisierung des intervokalischen -T- in Erbwörtern ist etwa oben behandeltes *arader* II “Pflüger” < ARĀTOR “id.” bzw. engad. *aradur* < ARATÖRE “id.” zu vergleichen.

Während gadert. *plantàgn* “Ähre des großen Wegerichs” gemäß EWD 5, 313 direkt auf PLANTĀGINE beruht, trifft dies für surs. *plantagen* – wie schon in HWR 2, 599 festgestellt – nicht zu. PLANTĀGINE ist, im Gegensatz zur Feststellung in Wb. 763, wieder entlehnt. Das Wort reimt auf *saldagen* “Echte Goldrute”, das nach Wb. 885 aus it. *saldagine* “id.” entlehnt ist. Die s. *plantagen* zitierte veltlinische Form *piantāna* (Grosio) würde als Erbwort im Oberengadin *[*plantēm*] und in der Surselva *[*plantēun*] lauten. Zu lehnwörtlichem oberengad. *plante-gen* cf. ebenso HWR 2, 599.¹⁴

pusignar “kränkeln” mit der 3. Person Singular *pusigna* kann nicht auf ein PISÖNĀRE zurückgeführt werden, weil die 3. Person dann statt *pusigna* *[*p□:úñ□*] zu lauten

¹³ Bei *oraziun* “Gebet” ist als Etymologie Neuentlehnung des lat. ORATIONE oder Entlehnung aus it. *orazione* “id.” nachzutragen; cf. auch gadert. *oraziun* “id.”, das ebenso aus dem It. stammt (EWD 5, 106f.)

¹⁴ Das s. *pris** “Preis”, Lehnwort aus schwdt. *Priis* “id.” (Schw Id 5, 794) angeführte altengad. *Brais* reflektiert nicht das schwdt., sondern das tirol. Wort *Prais* “id.”

hätte, cf. surs. *empuranar* (neben *emparunar*) “schrägstellen” < □_N- + PRÖNÄRE (HWR 1, 281 s. *emparunar*). Hier liegt zweifellos Ableitung von (*se*)*pusar* “sich hinlegen” mit *-ignar* vor wie etwa bei *scrachignar* “ausspucken” zu *scraccar* “id.” oder bei *tschaghignar* “zwinkern” zu suts. *tschignear* “id.” (EICHENHOFER 2002, 336).

radi “Strahl” ist kein Erbwort aus RĀDIU, weil lat. -DJU im romanischen Auslaut entweder zu [-ts] oder [-č] entwickelt wäre, die surs. Form also *[rats] oder *[rač] lauten müsste, cf. MĒDIU > surs. *miez* “halb”, HÖDIE > surs. *oz* “heute” bzw. *statgna* “Grenzpfehl” < ST□DIUM “Art Längenmass” mit sekundär auslautendem [-n□] oder EX□GIUM “Versuch” > surs. *schatg* “Kostprobe” sowie das oben besprochene *muletg* “Nachtruheplatz”, dem lat. MULEGIUM zugrunde liegt. Hier erwähntes fr. *rayon* “Strahl” als Ableitung von mfr. *rai* mittels *-on* (nach FEW 10, 25 seit dem 16. Jahrhundert belegt) ist zu streichen.¹⁵

Bei *seul* “Hartholzsohle” muss präzisiert werden, dass diese Form Rückbildung aus dem pluralischen *seuls* ist. SÖLU “Boden” liegt im Mittelbündnerischen und Engadinischen lautgerecht als *siel* bzw. *sögl* vor, cf. HWR 2, 773 s. *seul* und op.cit. 804 s. *sögl*.

Wenn *specular* “spekulieren” als Lehnwort aus dem Dt. oder aus it. *speculare* “id.” etymologisiert wird, kann *specul* “Spiegel” auch nur Lehnwort sein und keinesfalls erbwörtlicher Reflex von SPĒCULU “id.” Zu lehnwörtlichem *specular* cf. gadert. *spiculè* “spionieren”, das auf it. *speculare* beruht (EWD 6, 363f.), zu surs. *specul* gadert. *spìdl* “Spiegel, Glas, Glasscheibe”, welches direkt auf SPĒCULU basiert (op.cit. 364f.). Dieses gadert. *spìdl* erklärt – wie **mádl* “Fleck” < M□CULA oben bei der Besprechung von *macla* –, dass sich der sekundäre lat. Nexus -C’L- im Dolomitenlad. zu [-dl-] entwickelt. Diesem entspricht im Bündnerromanischen der Reflex [-t-]. Demnach hätte SPĒCULU als Erbwort in Romanisch Bünden *[špet] zu lauten, was in HWR 2, 816 s. *spieghel* bereits hinreichend beschrieben ist.

stabel “beständig” ist kein Erbwort aus lat. STABILIS, sondern aus it. *stabile* “id.” übernommen. Zum Lautlichen vergleiche man außer Wb. 1029 mit *stavel* “Alpstafel” auch RN 2, 323 mit Reflexen von ST□BULU “Stall”, die in Deutschbünden

¹⁵ Vor *riua* “Labkraut” ist *ritual* m. “Ritual” nachzutragen. Es handelt sich hierbei um ein Lehnwort aus it. *rituale* “id.” oder dem dt. Wort. Das hierauf reimende *spiritual* II “Geistlicher” kann daher nicht, wie Wb. 1013 behauptet, erbwörtlicher Reflex aus lat. SPIRITUALE, sondern muss wieder entlehnt sein.

als Ortsnamen vom Typ *Stafels* belegt sind und zeigen, dass intervokalisches lat. -B- im Bündnerromanischen zu [-v-] spirantisiert wurde.¹⁶

tom “Band” ist Lehnwort aus dem Italienischen und kein Erbwort aus lat. *TŌMU* “id.”. Auch it. *tomo* “id.” ist “v[oce] dotta” (cf. DEI 5, 3816). Hier wäre andernfalls **tuomo* zu erwarten, dem im Surselvischen eine Form *[t□m] entspräche.

Bei **trampel** “beschränkter, langsamer Mensch” ist zum HWR 2, 927 entnommenen unterengad. Eintrag *trampel* zu präzisieren, dass dieser aus tirol. *Trampl* mit der Bedeutung “Trottel” übernommen wurde; cf. ÖWB 421 s. v. die Glossierung “ein Schimpfwort (für eine dumme weibliche Person)”. “Trottel” geht auf “zweihöckriges Kamel” zurück, die primäre Bezeichnung von dt. *Trampel(tier)*, cf. KLUGE 1975²¹, 786 s. *trampeln* und s. *Trampel(tier)*. Die Bedeutung “beschränkter, langsamer Mensch” des surs. Worts basiert aber auf schwdt. *Trampel* “schwerfälliger, unbeholfener Mensch” (Schw Id 14, 1039).

travaglia “Mühsal” ist mittels “ait. *travaglia*” etymologisiert, was nicht einleuchtet, da laut BATTAGLIA 21, 270ff. it. *travaglia*, *travagliare* und auch *travaglio*¹ ein viel größeres Bedeutungsspektrum abdecken als surs. *travaglia* bzw. *travagliar*, cf. loc. cit. “angustia, tormento”, “fastidio, molestia”, “esperienza dolorosa”, “lavoro”, “lotta, aggressione” für *travaglia*, “affliggere, angosciare”, “molestare, tormentare”, “opprimere un paese”, “osteggiare un’idea, un proposito”, “foggiare un manofatto”, “addestrare un cavallo”, “affaticarsi, affanarsi nello svolgere di un’attività” (nur diese Bedeutung ist in Romanisch Bünden lebendig), “preoccuparsi, darsi pena di qualcosa”, “esercitare un lavoro” usf. Es dürfte plausibler sein, für das surs. *travaglia* Nullableitung von *travagliar* “hart arbeiten” anzunehmen, welches wiederum aus it. *travagliare* “arbeiten” übernommen ist. Zu gadert. *travaié* “Fäden verwickeln”, das aus *TRIPALIARE “quälen” erbwortlich entwickelt ist, cf. EWD 7, 163f. mit buchensteinisch *travài* “Vorrichtung zum Beschlagen der Rinder”, ein Worttypus, der im (modernen) Bündnerrom. zu fehlen scheint.

Die Lautgestalt von **tschiep** “Kittel, Männerrock” ist nicht, wie in Wb. 1147 behauptet, an Wörter wie *schliep* “Knall” angelehnt, sondern Rückbildung aus dem pluralischen *tschops*, das seinerseits aus schwdt. *Tschope*ⁿ “id.” übernommen und mit surs. Plural-s versehen wurde. Ein anderer Fall liegt vor in oben

¹⁶ Vor *tachel* ist das in Wb. 420 s. *galdin* genannte *tacchino* als surs. *tacchin* m. “Truthahn” nachzutragen, welches – wie das gadert. *tachìn* “id.” (EWD 7, 9) – Entlehnung des it. *tacchino* “id.” ist.

erwähntem *seul* “Hartholzsohle” anstatt lautgerechtem **siel*: Die erstgenannte Form ist Rückbildung aus pluralischem *seuls* ohne Anpassung des Tonvokals an surs. Verhältnisse. Zum typisch surselvischen Wechsel zwischen singularischen Formen auf [-i□] und pluralischen auf [-□] wie *biet* “Hügel” mit dem Plural *bots*, *briec* “Kübel” mit dem Plural *brocs*, *triep* “Schar” mit dem Plural *trops*, die auf lat. -ō- vor -UM bzw. vor anderen Endungen zurückgehen, cf. EICHENHOFER 2006, 198 den Abschnitt über *tschiec*.

uolp “Fuchs” hat die Variante **[uǔlpe]* zur Grundlage, die sich aus VÜLPE entwickelt hat, cf. HLB Nr. 307a und EWD 5, 93f., wonach im Gadert. VÜLPE in normaler Entwicklung *[ólpe]* “id.” ergab.

uriala “Weile” scheint nicht Ableitung von HÖRA “Stunde” mit -ĒLLA zu sein, sondern vielmehr innerromanische Rückbildung von surs. *cuorturiala* “Kurzweile” bzw. *liunguriala* “Langeweile”, die im Dolomitenlad. Parallelen aufweist. Man vergleiche hierzu EWD 5, 104f. etwa *oréla lùngia* “Langeweile” und *oréla* “Weile”, welches als Lehnübersetzung zu dt. *Weile* etymologisiert ist, was auch für das Bündnerromanische durchaus einleuchten mag. Bezeichnenderweise fehlen derartige dolomitenlad. Formen in den Tälern, die nach Süden zum Italienischen hin reichen. Für HÖRA + -ĒLLA fehlen in FEW 4, 468 Ableitungen.¹⁷

Nicht “unbekannter Herkunft” ist *vierla** “Gerstenkorn”, sondern Lehnwort aus schwdt. *Wër(r)le*“n, ein Diminutiv von *Wër(r)e*“n mit den Bedeutungen “Gerstenkorn” und im Bündnerdt. “Eiterbeule auf der Haut des Rindviehs” (Schw Id 16, 1058ff.).¹⁸

zundar “Heureste zusammenrechnen” ist nicht unbedingt aus **DESÜMMITÄRE* herzuleiten, es genügt **SÜMMITÄRE* “das Oberste wegnehmen” nach HUONDER 1900, 509. In diesem Sinne ist HWR 2, 1016 s. *zundar* und HLB 635 a zu korrigieren. Mit dem gadert. Eintrag *sóna* “Schnitte, Scheibe”, die gemäß EWD 6, 305 auf *SÜMMITA(S)* “Fläche” beruht, ist auch das in HWR 2, 873 als *suonda* auftretende unterengad. Wort mit der Bedeutung “Scheibe Brot mit Butter und Konfitüre”, “Butterbrot” etymologisch geklärt: *suonda* stammt gleichfalls aus *SÜMMITA(S)* “Fläche”.

¹⁷ Eine andere Diminutivableitung von *ura*, nämlich surs. *uretta* f. “Stündchen” wäre in Wb. 1174 nach *uretra* “Harnröhre” einzufügen.

¹⁸ Wenn in Wb. 164 *cello* m. “Cello” mit der phonetischen Notation [čĕlo] verzeichnet wird, ist es wenig verständlich, warum *violoncello* m. “Violoncello” angeblich als [violontsĕl] auszusprechen sei.

Der *Anhang* des Wbs. enthält gewisse Einträge von Namen mit unkorrekten Angaben zur Aussprache oder mit ungenauen geographischen Angaben.

So werden manche Zusammensetzungen mit den lokalen bündnerrom. Präpositionen *sur* “über” und *sut* “unter”, die beide auf [z-] anlauten, mit [s-] wiedergegeben. Die Einträge *Surcasti*, *Surcuolm*, *Surrein*, *Sutselva* (Wb. 1222), *Sutsilvan* (Wb. 1227) sind mit anlautendem [z-], nicht als [surkŝt], [surkŝm] usf. zu lesen.

Der *Adisch* bzw. die *Etsch* ist kein Fluss im südtirol. Eisacktal, wie in Wb. 1223 vermerkt ist; die *Etsch* fließt in einem eigenen Tal, dem *Etschtal*, und der *Eisack* ist Zufluss zur *Etsch*.

In Wb. 1235 ist die Notation [íŝ] für den Personennamen *Yvonne* mit dem Hauptton auf der ersten Silbe schweizerdeutsch, nicht romanisch.

Abkürzungsverzeichnis

Abl.	Ableitung	loc. cit.	am zitierten Ort
ait.	altitalienisch	m.	maskulin
Beih.	Beiheft	mfr.	mittelfranzösisch
bündnerdt.	bündnerdeutsch	mlat.	mittellateinisch
bündnerrom.	bündnerromanisch	n.	Fußnote
cf.	vergleiche	nfr.	neufranzösisch
ders.	derselbe	oberengad.	oberengadinisch
Dolomitenlad.	dolomitenladinisch	oberit.	oberitalienisch
dt.	deutsch	op.cit.	im zitierten Werk
engad.	engadinisch	phonet.	phonetisch
f(f).	folgende	schwdt.	schweizerdeutsch
fassan.	fassanisch	südtirol.	südtirolisch
fr.	französisch	surs.	surselvisch
fränk.	fränkisch	suts.	sutselvisch
gadert.	gadertalisch	tirol.	tirolisch
grödn.	grödnerisch	trent.	trentinisch
id.	dieselbe (Bedeutung)	unterengad.	unterengadinisch
intr.	intransitiv	unterfass.	unterfassenisch
it(al).	italienisch	vorrom.	vorromanisch
Jh.	Jahrhundert	vs.	versus
lat.	lateinisch		

Bibliographie

- BATTAGLIA, Salvatore: *Grande dizionario della lingua italiana*, Torino 1961ff.
- BRUN, Leo: *Die Mundart von Obersaxen*, Frauenfeld 1918.
- CARIGIET, Baseli: *Rätoromanisches Wörterbuch, Surselvisch–Deutsch*, Bonn/Chur 1882.
- DECURTINS, Alexi: *Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg*, Chur 2001.
- DEI: BATTISTI, Carlo/ALESSIO, Giovanni: *Dizionario etimologico italiano*, Firenze 1950–1957.
- DRG: *Dicziunari Rumantsch Grischun*, Cuoira 1938ff.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Bündnerromanisches im Etymologischen Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, in: “Annalas da la Società Retorumantscha”, 112, 1999, 43–67.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Pledari sutsilvan-tudestg*, *Wörterbuch Deutsch-Sutsilvan*, Chur 2002.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Bemerkungen zu diversen Etymologien im NVRST*, in: “Ladinia”, XXVIII, 2004, 103–114.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des “Niev vocabulari romontsch sursilvan-tudestg” (NVRST)*, in: “Ladinia”, XXX, 2006, 185–202.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Profilo del retoromancio intorno alla Schesaplana*, in: “Revue de Linguistique Romane”, 71, 2007a, 119–202.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des “Niev vocabulari romontsch sursilvan-tudestg” (NVRST)*, in: “Ladinia”, XXXI, 2007b, 115–142.
- EWD: KRAMER, Johannes: *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*, Hamburg 1988–1998.
- FEW: WARTBURG, Walther von: *Französisches Etymologisches Wörterbuch*, Bonn/Leipzig 1922ff.
- Grimm: GRIMM, Jakob/GRIMM, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1854ff.
- HLB: EICHENHOFER, Wolfgang: *Historische Lautlehre des Bündnerromanischen*, Tübingen, Basel 1999.
- HUONDER, Josef: *Der Vokalismus der Mundart von Disentis*, in: “Romanische Forschungen”, 11, 1900, 431–566.
- HWR: BERNARDI, Rut et al.: *Handwörterbuch des Rätoromanischen*, Zürich 1994.
- KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin/New York 1975²¹.
- LEI: PFISTER, Max: *Lessico etimologico italiano*, Saarbrücken 1979ff.
- NVRST: cf. DECURTINS 2001.
- ÖWB: *Österreichisches Wörterbuch*, Wien 1990³⁷.
- REW: MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935³.
- RN: SCHORTA, Andrea: *Rätisches Namenbuch*, vol. 2, Bern 1964.
- Schw Id: *Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache*, Frauenfeld 1881ff.
- WAHRIG, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch*, Gütersloh/München 2002⁷.
- Wb.: cf. DECURTINS 2001.

Ressumé

Chest articul comeda endò – sciche EICHENHOFER 2004, 2006 y 2007b – ca 70 etimologies dl *Niev vocabulari romontsch sursilvan-tudestg* (NVRST), Coira 2001. En pert végnel enjonté la etimologia de ciavazins cumpedés su tl vocabolar mania lematisés, al vegn comedé n valgunes propostas de etimologies o de teles che vegn metudes en relazion con derivaziuns y formes fonetiches de cerc lemesc.